AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

van Bruchem, C.: Einkommensanalysen in den Niederlanden. In: Grosskopf, W., Köhne, M.: Einkommen in der Landwirtschaft – Entstehung, Verteilung, Verwendung und Beeinflussung. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 21, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1984), S. 263-283.

Einkommensanalysen in den Niederlanden

von

Cees van Bruchem, Den Haag

Zusammenfassung

Das agrarwirtschaftliche Forschungsinstitut (LEI) nimmt in den Niederlanden in bezug auf die Analyse der landwirtschaftlichen Einkommenslage nahezu eine Monopolsituation ein. Hauptzielsetzung bei der Gründung des Instituts war die Entwicklung eines Systems von Kosten-, Preis- und Rentabilitätsberechnungen im Dienste der damaligen Agrarpreispolitik. In diesem Zusammenhang wurden von Anfang an auch die eigenen Produktionsfaktoren (Familienarbeitskräfte usw.) als Kosten einkalkuliert. Später wurden die Aktivitäten des Instituts um die Analyse der Einkommens- und Finanzlage der landwirtschaftlichen Familien erweitert.

Die LEI-Berechnungen basieren auf einem Testbetriebsnetz, das gut 1 500 Betriebe umfaßt. Die Auswahl der Betriebe beruht auf einer zufälligen, geschichteten Stichprobe, welche - mit Ausnahme der kleinsten Betriebe - die Vielfalt des Agrarsektors widerspiegelt.

Die Tätigkeit des Instituts wird allgemein durch eine Reihe von Veröffentlichungen zugänglich gemacht, worin Prognosen, Schätzungen und definitive Ergebnisse dargestellt werden. Einen Überblick bietet der Agrarwirtschaftliche Bericht, der ein Gesamtbild der landwirtschaftlichen Lage vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen und agrarpolitischen Situation skizziert.

Nur in Ausnahmefällen kann von einem direkten Einfluß der LEI-Berechnungen auf die Agrarpolitik gesprochen werden. Die Einkommensdaten bieten den Behörden und den Interessenverbänden die notwendigen Hintergrundinformationen und spielen auf diese Weise eine gewisse Rolle bei der Gestaltung der Agrarpolitik.

1 Einleitung

1.1 Der allgemeine Rahmen

Dieser Beitrag befaßt sich mit der Untersuchung der Einkommensentwicklung in der niederländischen Landwirtschaft.

Außer dem niederländischen agrarwirtschaftlichen Forschungsinstitut (LEI) registrieren auch andere Stellen die landwirtschaftliche Einkommenslage, z.B. das Statistische Zentralamt (CBS) und einige private oder genossenschaftliche Buchstellen.

Die vom CBS verwendeten methodologischen Grundlagen stimmen im Großen und Ganzen mit dem LEI-Verfahren überein. Das CBS beschränkt sich jedoch mehr oder weniger auf das Registrieren der beobachteten Einkommen. Das LEI stellt daneben auch ausführliche Rentabilitätsberechnungen an, welche auf einer Bewertung der von dem Unternehmer und seiner Familien eingesetzten Produktionsfaktoren beruhen.

Die Tätigkeit der Buchführungsbüros ist hauptsächlich auf die Aufstellung fiskalisch orientierter Übersichten ausgerichtet. Nur in kleinem Umfang werden auch betriebswirtschaftliche Analysen gemacht.

Von jetzt ab beschränken sich die Ausführungen auf die LEI-Forschung der Einkommen in der Landwirtschaft und dem Gartenbau. Die Untersuchungen anderer Organisationen sowie die LEI-Untersuchungen über Fischerei und Forstwirtschaft bleiben also außer Betracht.

Im erstfolgenden Abschnitt wird auf die Vorgehensweise der Datensammlung und die dazugehörigen Stichproben eingegangen. Danach werden nacheinander behandelt: Die vom LEI verwendeten Berechnungsarten und Kennzahlen; die Veröffentlichungen (darunter der agrarwirtschaftliche Bericht) und deren Einfluß auf die Agrarpolitik. Zuvor wird jedoch kurz eingegangen auf die Stellung und die Organisation des LEI.

1.2 Das niederländische agrarwirtschaftliche Forschungsinstitut (LEI)

Das LEI wurde im Jahre 1940 auf Anregung einer der drei niederländischen Bauernverbände, des Königlichen Niederländischen Kommittees für Landwirtschaft, gegründet. Das Hauptziel dabei war, ein solides System von Kosten-Preis-Berech-

nungen im Dienste der Agrarpreispolitik zu entwickeln. Bald nach der Gründung traten die übrigen Bauernverbände und das Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei als Mitglieder dieser Stiftung bei. Nach einigen Jahren folgten auch die Landarbeiterverbände und die Fischereiorganisationen. Auf diese Weise entwickelte das LEI sich zum zentralen Institut für agrar- und fischereiwirtschaftliche Forschung.

Das LEI ist eine ministerielle Stiftung, das heißt, daß der Staat den Löwenanteil der Kosten des Instituts trägt und daß der Landwirtschaftsminister die Verantwortung für den Haushalt und für die finanzielle Verwaltung hat. Von den zehn Mitgliedern des Institutsvorstandes vertreten fünf das Landwirtschaftsministerium und vier die Verbände im Bereich der Landwirtschaft, Fischerei und Nahrungsmittelindustrie. Der Vorsitzende als zehntes Mitglied gilt als Repräsentant der Agrarökonomie.

Der Vorstand befaßt sich im wesentlichen mit der organisatorischen und finanziellen Verwaltung und mit der Aufstellung des Arbeitsprogramms. Die Geschäftsführung liegt beim Direktor, der auch die Verantwortung für die Objektivität und den wissenschaftlichen Gehalt der Untersuchungen und Veröffentlichungen des Instituts trägt.

Das Arbeitsfeld des LEI ist ziemlich weit; das Institut beschäftigt sich z.B. mit der Entwicklung von Angebot und Nachfrage, der Erforschung der Märkte, der vertikalen und horizontalen Integration, der Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, ferner mit der Mobilität der Arbeitskräfte, der Abnahme der ländlichen Fläche, den Schwierigkeiten und Konsequenzen der EWG-Agrarpolitik und schließlich mit dem Thema dieses Beitrages: Die Rentabilitäts-, Einkommens- und Finanzlage.

Weil die erwähnte ehemalige Agrarpreispolitik in den Niederlanden sich größtenteils auf Ackerbau- und Viehhaltungsprodukte beschränkte, blieb der Gartenbausektor in den ersten Jahren der Einkommensforschung des Instituts noch außer Betracht. Erst im Laufe der fünfziger Jahre wurde mit der

systematischen Einkommensanalyse im Gartenbau begonnen. Diese historische Entwicklung ist die Hauptursache für das Entstehen von unterschiedlichen Verfahren einerseits bei Ackerbau und Viehhaltung und beim Gartenbau andererseits.

2 Die Datensammlung

Die LEI-Rentabilitäts- und Einkommensrechnungen beruhen größtenteils auf dem LEI-Testbetriebsnetz, das ebenfalls einen Teil des EG-Netzes bildet. Dieses LEI-Netz umfaßt etwa 1 050 Ackerbau- und Viehhaltungsbetriebe und gut 500 Gartenbaubetriebe. Die Testbetriebe werden zufallsbedingt aus den Betrieben gewählt, die bei der jährlichen integralen Agrarzählung registriert worden sind. Allerdings müssen sie eine Mindestgröße aufweisen. Diese Untergrenze wird gezogen, weil es sich bei den Leitern kleinerer Betriebe häufig um ältere Bauern ohne Nachfolger handelt. Die Erfahrung lehrt, daß auf diesen Betrieben die Bereitschaft zur Teilnahme am LEI-Netz sowie die praktische Handhabung gering ist. Bei den kleineren Betrieben handelt es sich um etwa 20 % der 113 000 Haupterwerbsbetriebe und ± 85 % der 26 000 Nebenerwerbsbetriebe (Ackerbau, Viehhaltung und Gartenbau insgesamt). Diese kleineren Betriebe erzeugen nur für einen geringen Teil der gesamten Produktion, so daß die Mehrkosten ihrer Erfassung die Vorteile zusätzlicher Informationen nicht aufwiegen.

Die Betriebsuntergrenze in Ackerbau und Viehhaltung wird alljährlich erhöht, etwa proportional zur Entwicklung des durchschnittlichen Betriebsumfangs, und belief sich in 1982/82 auf 74 SBE[1]. Nebenerwerbsbetriebe werden nicht im

1) Standardbetriebseinheit. Die SBE ist ein Maßstab für den wirtschaftlichen Umfang eines Agrarbetriebes. Eine SBE entspricht einem Standardbetrag an Wertschöpfung, berechnet in einem Basisjahr unter normalen Umständen und bei einer zweckmäßigen Betriebsführung. Einige Beispiele: Eine Milchkuh ist 2,1 SBE, ein Mastschwein 0,15 SBE, ein Hektar Wintergetreide 3,0 SBE und ein Hektar Treibhaustomaten 380 SBE. Die SBE-Normen werden periodisch an die geänderten technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse angepaßt.

Voraus ausgeschlossen, aber die verwendete Untergrenze führt in der Praxis dazu, daß nur wenige Nebenerwerbsbetriebe in der statistischen Masse, der die Stichprobe entnommen wird, enthalten sind. Aus der auf diese Weise abgegrenzten Gesamtheit wird eine repräsentative Zufallsstichprobe gezogen. Jedes Jahr wird etwa ein Fünftel der Stichprobenbetriebe ausgewechselt, um der wirklichen Gesamtentwicklung so genau wie möglich folgen zu können.

Die Stichprobe dient nicht nur dazu, ein repräsentatives Gesamtbild für das ganze Land zu geben, sondern sie soll auch die Vielfalt des Agrarsektors widerspiegeln. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Gesamtheit nacheinander gegliedert nach Betriebstyp, -umfang, -fläche, Altersklassen der Unternehmer und Region. Durch diese Schichtung werden auch die zufälligen Stichprobenabweichungen verringert und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse verbessert. Die Stichprobenstratifikation führt zu einer Gliederung von 287 Zellen.

Da die Anzahl der Betriebe je Zelle sehr verschieden ist, wechselt auch der Auswahlsatz, und zwar von etwa 0,8 bis etwa 8 %, bei einem Durchschnitt von etwa 1,4 % (1 050 Betriebe aus einer Gesamtheit von 70 000 bis 75 000). Bei Berechnungen von Gruppen- oder Gesamtergebnissen werden die Betriebe der einzelnen Zellen mit unterschiedlichen Gewichtungen versehen, um die abweichenden Auswahlsätze auszugleichen. Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse werden Zellen zusammengefügt, so daß jedes Gruppenergebnis auf zumindest 40 Beobachtungen beruht.

Im Gartenbausektor wird ungefähr dasselbe Verfahren angewendet wie das soeben beschriebene für Ackerbau und Viehhaltung. Es gibt jedoch einige Unterschiede, welche zum Teil mit dem jüngeren Alter des Testbetriebsnetzes im Gartenbausektor zusammenhängen. Ein erster Unterschied liegt darin, daß es sich im Gartenbausektor nicht um eine, sondern um acht Einzelstichproben handelt; eine für jeden Gartenbauzweig (Gemüsebau unter Glas, Schnittblumenzucht, Topfpflanzenzucht, Freilandgemüsebau, Obstbau, Champignonzüchtung, Baumschulen und Blumenzweibelzucht).

Ein zweiter Unterschied besteht darin, daß im Gartenbau die ganze Stichprobe fünfjährlich auf einmal erneuert wird. Damit zusammenhängend wird ein fester Mindestbetriebsumfang festgesetzt, welcher heutzutage bei 70 SBE liegt. Ein Nachteil dieser Vorgehensweise ist, daß im Jahre der Stichprobenerneuerung die Ergebnisse schwer vergleichbar sind mit denen des Vorjahres. Zum Dritten werden im Gartenbau nur spezialisierte Betriebe ohne Vermarktungs- oder sonstige Nebenaktivitäten in die Stichprobengesamtheit aufgenommen.

Das Testbetriebsnetz für Ackerbau und Viehhaltung war am Anfang völlig auf die Rentabilitätsrechnung ausgerichtet. Erst seit der Mitte der sechziger Jahre ist die Zielsetzung der Erfassung der Finanzierung (Ersparnisse, Verwendungen, Anleihen usw.) erweitert worden. Etwa 80 Prozent der Testbetriebe in Ackerbau und Viehhaltung liefern auch verwendungsfähige Finanzierungsdaten. Im Gartenbaunetz stehen grundsätzlich für alle Betriebe neben Rentabilitäts- auch Finanzierungsangaben zur Verfügung.

Die Einbeziehung neuer Betriebe geht ungefähr wie folgt vor sich: Anhand der Agrarzählung wird geprüft, welche Ergänzung die bestehende Stichprobe braucht oder wie eine neue Stichprobe zusammengesetzt werden soll. Von allen Zellen wird, ebenso anhand der Agrarzählung, eine Liste von Betrieben aufgestellt, aus der im Zufallsverfahren und anonym die notwendigen Stichprobenbetriebe und einige Ersatzbetriebe gezogen werden. Danach werden die ausgewählten Betriebe befragt, ob sie zur Mitarbeit bereit sind. Wenn dies nicht der Fall ist oder wenn durch andere Ursachen (z.B. baldige Beendigung des Betriebes) eine Aufnahme im Testbetriebsnetz zu Schwierigkeiten führen würde, wird einer der Ersatzbetriebe innerhalb derselben Zelle zur Mitarbeit aufgefordert.

Dieses Verfahren gewährleistet selbstverständlich nicht, daß eine systematische Abweichung der Ergebnisse verhindert wird, z.B. weil es möglich ist, daß gerade Bauern mit niedrigem Einkommen öfter ihre Mithilfe verweigern. Die hieraus entstehenden Abweichungen sind schwer zu messen. Zwar

werden die Ergebnisse der Testbetriebe regelmäßig verglichen mit den Daten der Produktionsstatistik und Strukturerhebungen. Dabei konnten bisher keine Hinweise für systematische Abweichungen gefunden werden.

Zum Schluß des Abschnittes ist zu erwähnen, daß die Teilnehmer des Testbetriebsnetzes nicht nur eine sehr umfassende Übersicht über ihre eigene Betriebsführung, sondern auch Einsicht in die Durchschnittsergebnisse derselben Gruppe bekommen. Die Teilnehmer haben also die Möglichkeit, ihre Betriebsergebnisse mit anderen zu vergleichen und aufgrund dieses Vergleichs, eventuell nach Rücksprache mit einem Betriebsberater, nötigenfalls die Schwachstellen ihres Betriebes zu verbessern. Besonders gilt dieses für die bisher nicht genannten Teilbuchführungen, welche sich lediglich auf einen Teil des Betriebes beziehen und auch viele technische Kennzahlen, wie z.B. Futterverbrauch, enthalten. Das LEI führt neben den normalen Testbetrieben insgesamt etwa 400 Teilbuchführungen, besonders für Schweinezucht, Geflügelhaltung und Kälbermast.

3 Berechnungsarten und Kennzahlen

Wie bereits angegeben, war der Ausgangspunkt für die LEI-Berechnungen, ein Bild der Rentabilitätsentwicklung der Agrarbetriebe aufzustellen. Später kam dann die Einkommens- und Finanzierungsanalyse hinzu. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den angewendeten Berechnungsweisen und Kennzahlen (Übersicht I). Nachfolgend werden die wichtigsten Begriffe näher erläutert.

- Betriebserlöse: einschließlich Eigenverbrauch der Familie und Produktionsbeihilfe; im Ackerbau und Viehhaltung inklusive Mehrwertsteuer, im Gartenbausektor im allgemeinen exklusive Mehrwertsteuer.
- Vorleistungen: inklusive Steuern und eventuellerBeihilfen.
- Die Abschreibungen beruhen auf Wiederbeschaffungswerten nach Abzug der WIR-Prämie, auf die man Anspruch hat. Ein Beispiel zur Verdeutlichung: Der Anschaffungspreis eines

Schleppers beträgt Hfl. 50 000, die allgemeine WIR-Prämie beträgt 10 %; Kleinbetriebe bekommen darüber hinaus einen Zuschlag von etwa 5 %, also insgesamt 15 %. Der Wiederbeschaffungswert beträgt dann Hfl. 42 500. Dieser Betrag ist die Basis für die Abschreibungen und Zinsberechnungen.

- Die Lohnansätze der Familienarbeitskräfte und Unternehmer sind gleich den Arbeitnehmerlöhnen in der Landwirtschaft, allerdings erhöht um die Soziallasten. Die so berechneten Lohnkosten pro Stunde werden multipliziert mit den tatsächlichen vom Unternehmer und seiner Familie geleisteten Arbeitsstunden.

- Zinsansätze: Für das Betriebskapital (ausgenommen Bodenkapital und kurzfristiger Kredit) wird ein Zinssatz berechnet, welcher der Durchschnittsrendite von Staatsobligationen nach Abzug einer Inflationskorrektur entspricht. Diese Korrektur wird vorgenommen, weil einerseits der Nominalzinssatz eine Inflationserstattung enthält und andererseits bei starkem Femdkapitalanteil die Eigenkapitalbildung der Unternehmer durch hohe Inflationsraten gefördert wird. Dieser Abzug beträgt die Hälfte der Inflationsrate, allerdings unter der Bedingung, daß der korrigierte Zinssatz niemals unter 3 % absinkt. Z.B.: bei einer Inflationsrate von 4 % und einer Obligationsrendite von 9 % wird der Zinsanspruch 7 %.

- Kostenansatz Betriebsfläche. Zum Zwecke einer besseren Vergleichbarkeit wird bei Ackerbau- und Viehhaltungsbetrieben die ganze Betriebsfläche mit Pachtzinsen angesetzt. Dieser Pachtwert stimmt im Falle von tatsächlichem Eigentum überein mit den Preisen für gleichwertige Pachtflächen. Im Gartenbau, wo es nur wenig Pacht gibt, wird für die Pachtfläche der gezahlte Pachtpreis kalkuliert. Für Eigentumsfläche wird im Gartenbau mit 2 1/2 % des Bodenwertes gerechnet.

Übersicht I: Kennzahlen einzelbetrieblicher Rentabilitäts- und Einkommensberechnungen

	BETRIEBSERLÜSE
-	Vorleistungen
-	Abschreibungen
-	Gezahlte Arbeitskosten
-	Lohnansatz Familienarbeitskräfte
-	Lohnansatz Unternehmer
-	Zinsansatz Betriebskapital
-	Kostenansatz Betriebsfläche
=	"REINGEWINN" oder Unternehmergewinn
+	Lohnansatz Unternehmer
=	ARBEITSERLÜS (Arbeitseinkommen)
+	Zinsansatz Betriebskapital
-	Gezahlte Zinsen
+	Zinsverbilligung
+	Kostenansatz Betriebsfläche
-	Gezahlte Pacht
=	UNTERNEHMEREINKOMMEN
+	Lohnansatz Familienarbeitskräfte
=	FAMILIENEINKOMMEN AUS BETRIEB
+	Nebeneinkommen
=	GESAMTEINKOMMEN DER FAMILIE
-	Gezahlte Steuern und Soziallasten
=	VERFÜGBARES EINKOMMEN
-	Familienausgaben
=	ERSPARNISSE

Nach Abzug aller Kosten von den Erlösen bleibt der "Reingewinn" übrig. Der "Reingewinn" ist für Ackerbau- und Viehhaltungsbetriebe folglich aufgrund der Pachtbasis und für Gartenbaubetriebe aufgrund des wirklichen Verhältnisses von Pacht und Eigentum berechnet.

Um vom "Reingewinn" wieder zum Einkommen zu gelangen, müssen selbstverständlich die abzogenen Kosten wieder zugefügt werden, während die übrigen gezahlten Kosten dagegen abzuziehen sind. Dieses Verfahren führt nacheinander zu den Begriffen: Arbeitserlös, Unternehmereinkommen und Familieneinkommen (Übersicht I).

4 Veröffentlichungen

Jedes Jahr publiziert das LEI eine Flut von Veröffentlichungen über die Einkommenslage und -entwicklung der niederländischen Landwirtschaft. Hier folgt ein kurzer Überblick:

Für Ackerbau- und Viehhaltungsbetriebe werden im November/ Dezember (also etwa in der Mitte des laufenden Buchführungsjahres) "Prognosen" besonders über die Betriebsergebnisse dieses Jahres angestellt. Danach werden im Mai, wenn das Buchführungsjahr soeben abgeschlossen worden ist, Schätzungen vorgenommen und im "Landbouw-Economisch Bericht" (LEB) veröffentlicht. Sowohl die "Prognosen" wie auch die Schätzungen sind begründet auf den Betriebsergebnissen in der Vergangenheit, welche anhand externer Daten von Produktion und Preisen extrapoliert werden. Fener werden im August, also etwa vier Monate nach dem Ende des Wirtschaftsjahres, vorläufige Ergebnisse zusammengestellt. Diese werden mit Hilfe eines Teils der LEI-Testbetriebe (50 %) errechnet.

Alle bisher erwähnten Ergebnisse beschränken sich vornehmlich auf Rentabilitätszahlen von einigen Betriebsgruppen. Die endgültigen Ergebnisse, welche ungefähr zwölf Monate nach dem Jahresende zur Verfügung stehen, sind stärker detailliert und beziehen sich auch auf Einkommens- und Finanzierungskennzahlen. Eine Zusammenfassung der endgültigen Ergebnisse wird im LEB und weiterhin, stärker detailliert, in einigen statistischen Veröffentlichungen publiziert. Letztere Veröffentlichungen enthalten auch Streuungstabellen des Gewinns, der Arbeitserlöse, der Familieneinkommen usw.

Was den Gartenbau unter Glas angeht, werden im Dezember Schätzungen der Betriebsergebnisse über das fast vergangene Buchführungsjahr (= Kalenderjahr) publiziert. Im übrigen werden im September für die einzelnen Gartenbausektoren im Begleitschreiben zum Agrarhaushalt vorläufige Ergebnisse publiziert. Später, etwa 9-20 Monate nach dem Jahresabschluß, folgen die definitiven Betriebsergebnisse (einschließlich Einkommens- und Finanzierungszahlen) in Einzelveröffentlichungen für jeden Gartenbauzweig. Die Schätzungen und end-

gültigen Zahlen werden auch in den LEB aufgenommen.

Außer den bisher genannten Ergebnissen auf der Betriebsebene werden auch Gesamtrechnungen für den Sektor Ackerbau- und Viehhaltung sowie für den Sektor Gartenbau unter Glas erstellt. Diese beiden Sektorrechnungen stimmen mit dem oben dargelegten LEI-Berechnungsverfahren überein und enthalten also auch Entlohnungsansprüche für die Familienproduktionsfaktoren. Die Ergebnisse (Schätzungen für das letzte Jahr und definitive Zahlen für frühere Jahre) werden im LEB veröffentlicht.

Das LEI ist seit einigen Jahren an der Schätzung des "Sektoralen Einkommensindex" von Eurostat (Luxemburg) beteiligt. Wie vielleicht bekannt, ist diese Einkommensrechnung, welche die ganze Agrarwirtschaft umfaßt, ein Teilstück der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und weicht deswegen von der LEI-Berechnungsweise ab. Gegen Jahresende erstattet das LEI eine Zusammenfassung mit den wichtigsten Ergebnissen dieser Schätzung.

Neben den oben genannten Veröffentlichungen, welche sich eigentlich nur auf eine Wiedergabe der kurzfristigen Einkommensentwicklung beziehen, fertigt das LEI selbstverständlich auch Studien über langfristige Entwicklungen an. Es handelt sich dabei meistens um die Entwicklung in einem bestimmten Produktionszweig, wie Schweinezucht oder Ackerbau. In diesen Studien wird die Einkommens- und besonders die Rentabilitätsentwicklung, einschließlich ihrer Ursachen, wie Preis- und Produktivitätsverlauf, untersucht. Dabei werden zum Beispiel die Unterschiede in den Betriebsergebnissen mittels Faktoranalyse analysiert.

In Anhang I befinden sich einige Übersichten und Schaubilder hinsichtlich der Rentabilitäts- und Einkommensentwicklung in der niederländischen Landwirtschaft für die letzten Jahre.

Bereits mehrmals wurde vom LEB (Landbouw-Economisch Bericht - Agrarwirtschaftlicher Bericht) gesprochen. Der LEB kann

verglichen werden mit dem deutschen Agrarbericht oder dem englischen Annual Report. Seit etwa der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts veröffentlichte das niederländische Agrarministerium alljährlich den "Verslag van de Nederlandse Landbouw" (Bericht über die niederländische Landwirtschaft). 1967 ist die Reihe beendet worden und 1972 hat das LEI den ersten LEB veröffentlicht.

Ein wichtiger Unterschied zwischen LEB und Agrarbericht liegt jedoch darin, daß der LEB von einem unabhängigen wissenschaftlichen Institut verfaßt wird und der Agrarbericht (und auch der Annual Report) vom Landwirtschaftsministerium, das auch seine politischen Zielsetzungen zum Ausdruck bringt.

Nahezu alle LEI-Abteilungen liefern Beiträge für den LEB, wobei die Stababteilung die Koordination und die Abfassung übernimmt. Hauptziel des LEB ist ein möglichst getreues Bild der ökonomischen und strukturellen Entwicklungen in der niederländischen Landwirtschaft sowie der Veränderungen im sozialwirtschaftlichen Spannungsfeld, worin diese sich befindet, und von den (möglichen) Auswirkungen solcher Veränderungen für die Lage der Landwirtschaft zu geben. Der LEB versucht also, mehr zu bieten als nur eine Momentaufnahme der Einkommenslage.

In diesem Zusammenhang wird alljährlich im Kapitel 1, neben der "Chronikschreibung", ein bestimmtes Thema angeschnitten. 1982 war das z.B. die Problematik der EWG-Agrarpolitik und 1983 die Entwicklung des Weltagrarhandels in den letzten zehn Jahren. Auch in anderen Kapiteln werden kleine Exkurse vorgenommen, z.B. über das Auseinanderwachsen der Betriebe, die Streuung der Investitionen und über den Nahrungsmittelverbrauch. In diesem Rahmen wird zuweilen eine kritische Bemerkung gemacht über agrarpolitische Maßnahmen und Vorschläge. In dieser Beziehung gibt es vielleicht einen Unterschied mit dem deutschen Agrarbericht.

5 Einfluß auf die Agrarpolitik

Die Frage nach dem Einfluß der hier zur Sprache gebrachten LEI-Tätigkeiten auf die Agrarpolitik ist schwer zu beantworten, weil heutzutage der niederländische Staat keinen im Gesetz verankerten Auftrag hat, Einkommensparität für die Landwirtschaft zu erstreben. Bis etwa 1960 könnte man von einem direkten Einfluß auf die Agrar(preis)politik sprechen, weil die damaligen Preisgarantien festgestellt wurden anhand der LEI-Kosten-Preis-Berechnungen. Seitdem gibt es nur selten Situationen, wobei LEI-Zahlen eine unmittelbare Rolle bei den politischen Erwägungen spielen. Einige Beispiele hierzu: Die Folgen der Trockenheitsschäden des Jahres 1976 und die Schwierigkeiten, welche die schnelle Steigerung der Zinssätze 1980/81 und der Erdgaspreise 1981 und 1982 mit sich brachten. In diesen Fällen hatten die LEI-Berechnungen einen deutlichen Einfluß auf Art und Umfang der getroffenen Maßnahmen.

Es handelt sich jedoch um Ausnahmen. Viel wichtiger ist der indirekte Effekt. Das durch die LEI-Zahlen skizzierte Einkommensbild gibt den Behörden die notwendigen Hintergrundinformationen, was einen gewissen Einfluß auf die Politik mit sich bringt. Der Effekt ist jedoch nicht zu messen, aber bekannt ist z.B., daß die Einkommenszahlen bei der Erstellung des Agrarhaushalts, bei Diskussionen zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem Finanzministerium und bei den Unterhandlungen der Behörden mit den Bauernverbänden Verwendung finden.

Namentlich für letztgenannten Zweck ist es wichtig, daß die Ergebnisse zuverlässig sind. Im allgemeinen ergeben sich hierbei keine Probleme und die LEI-Zahlen werden ohne weiteres akzeptiert. Lediglich zuweilen behaupten einige (regionale) Bauernverbände, daß die durch das LEI berechneten Ergebnisse zu rosig sind.

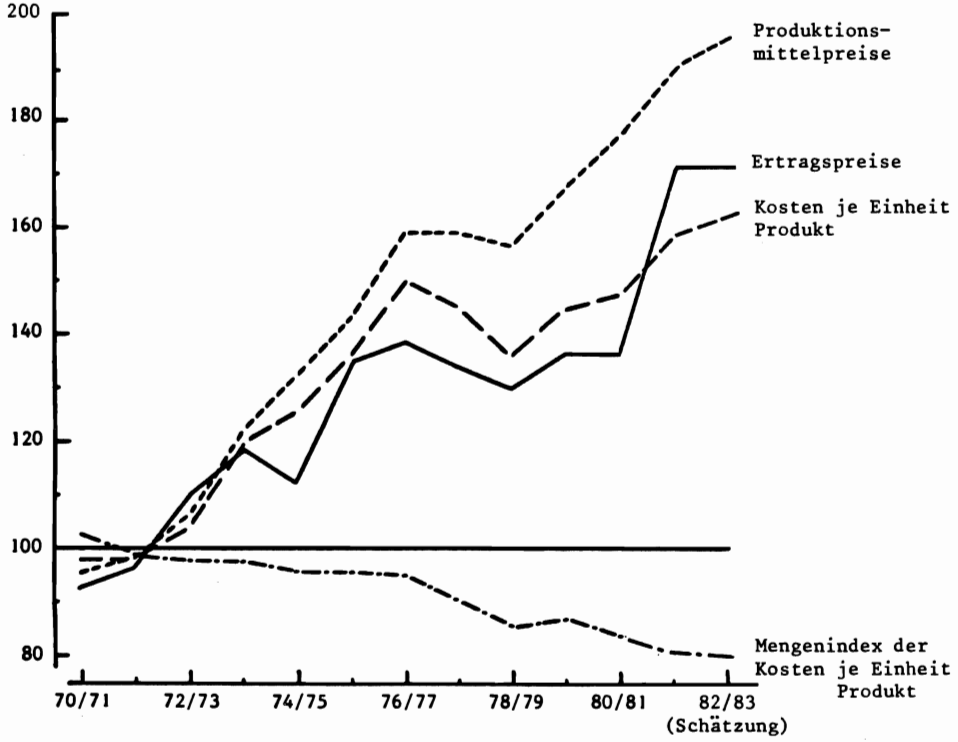
Der breite Rahmen des LEB macht diese Veröffentlichungen besonders geeignet, um das Bedürfnis der politischen Instanzen an Hintergrundinformationen zu decken. In dieser Hinsicht

gibt es auch eine Wechselwirkung in dem Sinne, daß im LEB manchmal auf Themen eingegangen wird, welche aus politischer Sicht aktuell sind. Wenn z.B. innerhalb der Bauernverbände über eventuelle Maßnahmen gegen sehr große Betriebe (die sog. Mammutbetriebe) diskutiert wird, versuchen wir im LEB einige Ziffern über die Anzahl, den Produktionsanteil und die Entwicklung solcher Großbetriebe aufzunehmen.

Der LEB erregt jedes Jahr ziemlich viel Aufmerksamkeit, auch in der Tagespresse, zum Teil, weil er auf einer Pressekonferenz präsentiert wird. Auch wird er bald nach der Veröffentlichung in einer öffentlichen Vorstandssitzung des "Landbouwshap" diskutiert (das Landbouwshap ist der Spitzenverband der niederländischen Bauernverbände und der Landarbeiterorganisationen). Daneben fungiert der LEB als ein Nachschlagewerk; er wird vielfach zitiert, u.a. in Verlautbarungen der landwirtschaftlichen Organisationen aber z.B. auch durch Institutionen wie das Reichsplanungsamt. Zusammenfassend besteht der Eindruck, daß der LEB, wie übrigens auch die anderen Veröffentlichungen des Instituts, - sei es mehr indirekt und aus dem Hintergrund - bei dem Gedankenaustausch über die Lage der Landwirtschaft und über die zu führende Agrarpolitik eine Rolle spielt.

ANHANG I. DIE RENTABILITÄTS- UND EINKOMMENSLAGE DER NIEDERLÄNDISCHEN LANDWIRTSCHAFT

Schaubild 1. Entwicklung der Kosten und Erlöse in der niederländischen Landwirtschaft (excl. Gartenbau, Indexziffern, 1970/71-1972/73=100)



Übersicht 1. Einkommensbildung und -verwendung von Ackerbau- und Viehhaltungsbetriebe (Gulden je Betrieb)

Tabelle a. ACKERBAUBETRIEBE UND VIEHHALTUNGSBETRIEBE INSGESAMT

	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Unternehmergewinn	- 5900	- 300	2900	- 5500	- 20200	- 11100	- 22500	- 23400	- 21300	- 32600	- 39700	- 24100
Unternehmereinkommen	13900	25500	33200	30500	22600	38500	30900	33100	34800	27600	22300	42400
Familieneinkommen	23700	36400	46000	44900	39700	60600	54400	57800	60700	57700	56800	79000
Bezahlte Steuern	4500	6000	6200	8800	10400	10100	10100	11700	12000	11000	11700	9800
Verfügbares Einkommen	19200	30400	39800	36100	29300	50500	44300	46100	48700	46700	45100	69200
Familienausgaben	15300	19300	22100	23800	24300	29900	33200	35100	38400	41000	42300	45600
Ersparnisse	3900	11100	17700	12300	5000	20600	11100	10300	5700	2800	5700	23600

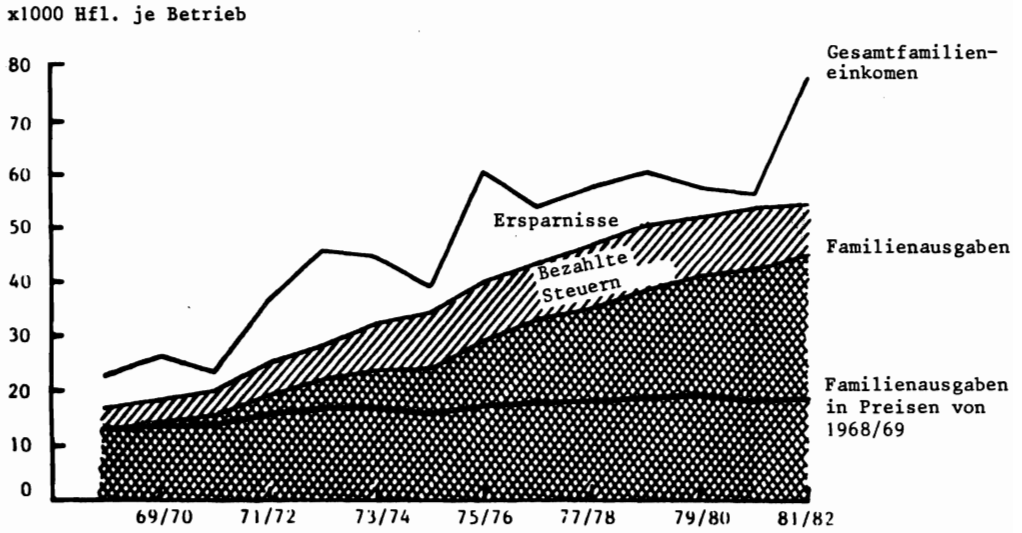
Tabelle b. RINDVIEHBETRIEBE

	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Unternehmergewinn	- 6800	- 1500	- 1800	- 10800	- 23300	- 22500	- 37600	- 20900	- 16600	- 37700	- 41800	- 31900
Unternehmereinkommen	13000	25600	30400	26600	21900	30000	19700	39200	43100	27200	24400	37900
Familieneinkommen	20300	34800	41900	41500	38800	52600	43300	64100	68900	58100	58100	74400
Bezahlte Steuern	3900	3900	4600	8300	9800	9500	8800	9500	8900	13200	13500	10700
Verfügbares Einkommen	16400	30900	37300	33200	29000	43100	34500	54600	60000	44900	44600	63700
Familienausgaben	14100	18100	20300	22200	22700	28000	31900	33700	37400	40000	39300	43800
Ersparnisse	2300	12800	17000	11000	6300	15100	2600	20900	22600	4900	5300	19900

Tabelle c. ACKERBAUBETRIEBE

	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Unternehmergewinnn	7800	12600	25900	22700	11300	33700	72800	- 27600	- 13600	- 12400	- 6300	5900
Unternehmereinkommen	25900	34800	50100	50100	45200	72400	113500	18800	32900	38600	47800	64700
Familieneinkomen	37600	41600	57900	60600	56800	88200	129600	37500	53000	62500	74900	97800
Bezahlte Steuern	7700	11200	11000	15000	16100	16400	21300	26700	26900	12000	6700	13400
Verfügbares Einkommen	29900	30400	46900	45600	40700	71800	108300	10800	26100	50500	68200	84400
Familienausgaben	20100	22900	25900	29000	29500	35900	39700	39000	43600	43900	47500	51800
Ersparnisse	9800	7500	21000	16600	11200	35900	68600	- 28200	- 17500	6600	20700	32600

Schaubild 2. Verwendung des Familienkommens (exkl. Gartenbaubetriebe)



Übersicht 2. Streuung (in %) der Unternehmereinkommen in der niederländischen Landwirtschaft (excl. Gartenbau)

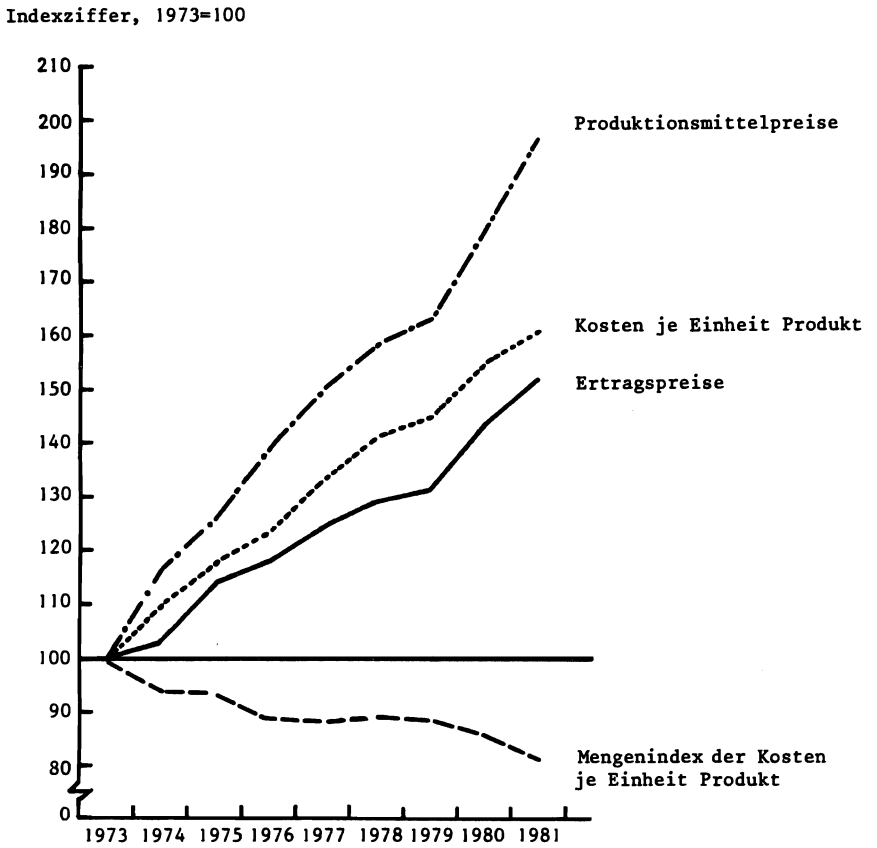
Unternehmereinkommen (Gulden je Betrieb)	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Negativ	13	18	26	14
0 - 5000	3	5	5	3
5000 - 15000	9	13	12	7
15000 - 25000	16	14	12	14
25000 - 40000	22	21	18	18
40000 - 60000	16	15	15	15
60000 - 80000	11	7	5	12
80000 und höher	10	7	7	17
	100	100	100	100

Übersicht 3. Rentabilität einiger Gruppen Agrarbetriebe

	Erlöse in % der Gesamtkosten			
	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83 1)
Grössere Betriebe mit intensiver Viehhaltung	95	90	98	97
Kleinere Betriebe mit intensiver Viehhaltung	81	83	85	83
Glasgemüsebetriebe 2)	90	101	97	86
Schnittblumenbetriebe 2)	90	90	94	92
Topfpflanzenbetriebe 2)	105	99	102	98
Freilandgemüsebetriebe 2)	82	87	82	-
Baumschulen	94	88	82	-
Obstbetriebe	71	85	102	-
Champignonbetriebe 2)	82	83	89	-

1) Schätzung.
2) 1979/80 = 1979 usw.

Schaubild 3. Entwicklung der Kosten und Erlöse im Glasgartenbau



Übersicht 4. Einkommensbildung und -verwendung der Glasgartenbaubetriebe
(x 1000 Gulden je Unternehmer)

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Unternehmergewinn	-4,9	-10,0	-15,3	-23,7	-26,1	-16,9	-15,4
Unternehmereinkommen	40,7	40,6	36,1	28,6	26,1	38,1	49,2
Gesamtfamilieneinkommen	56,3	55,3	53,0	47,6	46,9	62,8	74,6
Gezahlte Steuern	13,0	9,6	9,8	9,3	8,9	9,2	9,8
Verfügbares Einkommen	43,3	45,7	43,2	38,3	38,0	53,6	64,8
Familienausgaben	31,5	35,6	36,9	41,3	44,7	49,5	48,8
Ersparnisse	11,8	10,1	6,3	-3,0	-6,7	4,1	16,0

Übersicht 5. Streuung (in %) der Unternehmereinkommen in den niederländischen Glasgartenbau

Unternehmereinkommen (Gulden je Unternehmer)	1978	1979	1980	1981
Negativ	22	27	25	18
0 - 5000	8	3	4	4
5000 - 15000	10	10	7	6
15000 - 25000	10	12	6	9
25000 - 40000	13	12	11	10
40000 - 60000	17	15	17	14
60000 - 80000	9	9	10	15
80000 und höher	11	12	20	24
	100	100	100	100

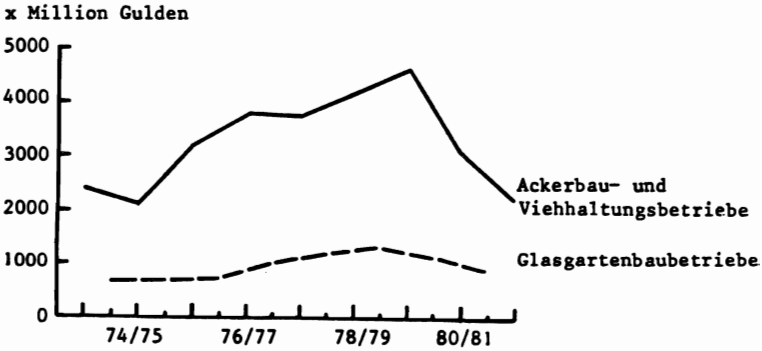



Schaubild 4. Gesamtinvestitionen von Ackerbau- und Viehhaltungsbetrieben und von Glasgartenbaubetrieben